



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

II. Betrachtung. Von den eigenschafften der wahren liebe Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Andere Betrachtung /
 Für den Achten Tag der
 Exercitien.

**Von den Eigenschafften der
 wahren Lieb Gottes.**

Das Vorgebett / wie gebräuchlich

Erstes Præludium. Erinnerung dich dessen
 was in der H. Schrift von der Königin
 Esther gemeldet wird / sie seye anfänglich
 nur ein kleiner Brunn gewesen / welcher sich
 darnach in einen überaus grossen Fluß von
 Wasser verändert hat / darauf ein Feuer
 vnd auß dem Feuer ein Sonn / vnd endlich
 auß der Sonnen ein grosse Sündflut vnd
 vberflus des Wassers entstanden ist / wel-
 ches vom Himmel auff die Erden hinunter
 her geflossen.

Anderes Præludium. Begere von Gott
 Gnade / damit du alle die Wunder erkennen
 mögest / welche sich in einer Gottliebenden
 Seele zugetragen / vnd die fünff jetzt angezei-
 gte in dir gesunden werden.

Erster

Erster Punct. Ein wenig der liebe Gottes / ein kleines Köhrlein dieses heiligen Wassers / vnd Brunnens (davon gesagt wird / ein Brunn des Wassers / das da springt ins ewige Leben /) ist besser vnd mehr werth als alle Schatz der Erden / als alle Wollüsten vnd Ergeslichkeiten dieses Lebens / vnd alle Ehr der ganzen Welt. Arm / vnd elendiglich arm ist der jenig / welcher nicht zum wenigsten etwas hat von dieser liebe Gottes / aber von der warhafften vnd vollkommenen liebe. Ein wenig davon vnd gut ist gnug den Himmel vnd die Seeligkeit zuerlangen. Meine Seel / hastu etwas wenig vnd gutes davon? Ich fürchte sehr dafür: du kauft es aus den folgenden Eigenschaften abnehmen.

Anderer Punct. Die wahre lieb Gottes gehet allzeit fort / sie wächst / nimmt zu / vnd breitet sich auß wie ein Fluß. Siehe zu ob es die Heiligen nicht also gemacht haben. Christus Jesus hat ihm eben also gethan / vnd es hat geschienen als wann seine lieb wüchse vnd grösser würde. Er ist Mensch worden / ein Kind / ein Bettler /

vnderhängig vnd gehorsam : er hat gearbeitet/ gepredigt/ gelitten / sich selbst zur Speiß geben/ vnd ist gestorben. Zet länger er lebte/ te grössere Zeichen seiner Lieb zeigte er vns. Dis ist die Würckung einer wahren vnd Göttlichen Liebe. Die Lieb der Creaturen (weil sie nicht auffrichtig ist) machet es gar auff eine andere Weis. Dan je mehr man erkent/ je öfter man mit dem vmbgeht was man liebet/ je mehr nimt die Lieb ab. Es findet einer nie was er gesucht/ vnd sihet das er betrogen sey. Phuy dan der Creaturen/ vnd meiner selbst! Ich will mich weiter nicht verführen lassen.

Dritter Punct. Die Lieb muß brennend/ eifrig vnd ganz Fewrig sein./ das ist dem Fewr gleich. Schaw das Fewr an/ wie es alles verzehret/ Holz/ Stroh/ Bley/ Metall / vnd alles was man darein wirfft. Die Göttliche Lieb thut eben dergleichen/ sie verzehret vnd zernichtiget all unsere Vnvollkommenheiten. Auf der Zahl vnd menge deiner Mängel kanstu aber messen/ ob deine Lieb groß sey. Es ist kein Herz so rein vnd sauber / als ein Herz / welches
GEE

GOTT inbrünstig liebt / vñnd in allen seinen Wercken eifertig ist. So hab ich dan keine Lieb Gottes / weil ich alles nachlässig vñnd ohne Eiffer verrichte. Ich muß es gesehen / was das vorige vñnd alte angehet: aber hinfuro solls nur Feuer vñnd Flamm sein. Amen.

Vierter Punct. Die wahre Lieb erleuchtet / scheint / vñnd glänzet wie die Sonn. Wer die Sonn ansieht / der wird erleuchtet / vñnd von ihrem Liecht erwärmet / vñnd angeerleben Gott von wegen ihrer Schönheit zu loben. Wer einen rechten Vassallen vñnd trewen Liebhaber Gottes anschawet / der wird auß allen seinen Wercken außgerahet: er wird angezündt ihme nachzufolgen / vñnd Gott zu loben / daß er einen solchen Menschen / vñnd so hellsehende Lichter der Welt mit gerheilt habe. Kürzlich davon zu sagen: Es ist nichts schöner in der Welt als die Sonn: nichts anmüßigers imgleichen vñnd herrlicher als die Liebe Gottes. Befleisse dich derowegen / damit deine Seel mit dieser Sonn gezieret vñnd bekleidet werde.

Fünffter Punct. Die wahre Lieb Gottes bringt uns ein groß Gewässer vnd Ueberflus des Himelischen Seegens. Dieser Seegen sein die Tugenden / die Begierden zur Vollkommenheit vnd Ehren Gottes. Empfindest du diß alles in dir? Ein herrliches Verlangen darnach. Ein steifser Vorsatz.

Das Colloquium stelle an mit deiner Seelen / vnd halte ihr für die Antrieb so sie hat zur Liebe Gottes / vnd den Nutzen so darauß zugewarten ist. Meine Seel / weil ihm warhafftig also ist / vnd es doch endlich einmal geschehen soll vnd muß / es so laßet es balde / wol / vnd von ganzem Herzen gern vnd gutwillig thun. Es muß oder ewiglich zeliue / oder ewiglich gestorben vnd verdorben sein. Hierzwischen ist kein Mittel. O du mein großer vnd getreuer Gott / meine Seel ist gänglich dahin resolvirt vnd entschlossen. Diesen Nutzen hab ich auß meiner Einsamkeit / vnd geringer Mortification meiner herumstehenden Gedancken / daß ich dich will vnd begere zu lieben / vnd weiters nichts; daß ich nimmer mein / sonder allzeit dein wünsche

sebe zu sein / vnd die übrige Zeit meines Lebens mit Mundt vnd Herzen offt zu wiederholen: Gelobt sey mein Herr Jesus vnd seine Lieb! Pater noster, Ave MARIA.

Recollektion vber die gehaltene Betrachtung. Besuchung des H. Hochw. Sacraments Examen. Mittagsmahl. Recreation. Zeit zuschreiben. Wan du nicht weißt was du schreiben sollest/so mache dir ein Register der sonderbahren von Gott empfangenen Wohlthaten/damit du ihm dafür alle Tag/wan du dein Gewissen erforschest/danken könnest. Darnach begib dich zu deiner Geistlichen Lektion.

Eines muß ich dich vorhin ermahnen wan du Geistlich bist / das du nemlich deinen Standt also liebest / das du keinen andern verabrest. Ich dancke dein lieben Gott von wegen meines Berufs / vnd bin herzlich wol damit zufrieden / kan dir das aber mit Wahrheit sagen/ich kenne ihrer nicht wenig/welche außershalb des Klosters einen so vollkommenen Geistlichen Wandel führen/das sie mich vnd meines gleichen Ordens-Leut am Jüngsten Tag verschämen werden

werden. Die Lehr des H. Apostels Paulus
 hat mir allzeit wol gefallen/da er so offte vnd
 so treulich warner/ein jeder solle bleiben in
 dem Beruff darin er beruffen ist. Wiltu
 aber noch loß vnd ledig / vnnnd hast dir kei-
 nen gewissen Stand erwöhle/so befehle die
 Sach zuvorderst deinem G D T vnd
 Herrn/vnd darnach frage den jensigen vnn-
 rath dem du dein Gewissen vertrawest/vnd
 deme solches gänglich offen vnd bekant ist
 vnd wan du ihm all deine Ursachen vnnnd
 Anreth mit einer demütigen Gleichgewo-
 genheit (diese ist in dieser Sach gang vnd
 gar nochwendig) fürgehalten hast / so setze
 mit seiner Antwort allerdingz zufrieden. Es
 müste ja derselbig seine eigne Seeligkeit
 vnd Gott seinen Schöpffer im wenigsten
 nicht für Augen haben / wan er dir den
 Geistlichen Stand wiederrathen oder da-
 von abhalten solte imfall er vermercke/das
 dich Gott darzu berieffe/ vnnnd es zu deiner
 Seelen ewigen Seeligkeit vnnnd grösserer
 Ehren Gottes erspriesslicher were. Was
 mich anlangt / ich würde mir ein Gewissen
 machen von einem Gottesfürchtigen vnd
 Gelehrten Betchwatter dergleichen Arg-
 wohn zuschöpfen. Eiff-

Geistlicher Discurs

Für die Nachmittägliche Lesung am Achten
tag der Exercitien.

Von glückseligkeit des Geistli-
chen Berufs / vor die Geistliche
Ordens personen.

PHILAGIA, ich halte dafür du sehest
vnd wohnest im Haus Gottes in einem
sicheren vnd gewissen Geistlichen Ordens-
stand: derowegen ist mir ein lust ankum-
men mit dir zu handeln von deiner Glück-
seligkeit / damit man du sie recht vnd wol
verstehest / du dadurch auff eine sonderbare
vnd ganz kräftige manier angetrieben
werdest / desto sehwiziger vnd heftlicher den-
selben zu lieben / der dich zu seinem heiligen
Dienst zuberuffen gewürdiget hat.

Ich hab wol gesagt / das es deine Glück-
seligkeit sey. Auff daß du aber solches bes-
ser verstehst / so muß ich dir die Umstände
3 5 vnd

vnd Eigenschaften dieser Glückseligkeit fürhalten. Es wird mir zwar schwer fallen was ich hievon gedencke schriftlich zu verassen/vnd die herrliche meinung so ich ein geraume zeit hero davon geschöpffe mit Worten außzusprechen: Ich will gleichwol deswegen von meinem Fürhaben nicht ablassen/weil auß dem wenigen was ich melden werd/leichtlich wird abzunehmen sein/wie viel herrlicher ding ein gelehrter vnd verständiger Man/wan er zeit vnd weil hette/hievon könte herfürbringen.

Das erste lob/so ich der Glückseligkeit eines Berufs zu so heiligem Stand zu messe ist/das ich sage es sey die größte/veraleichliche/herrlichste vnd fürtrefflichste Glückseligkeit dieses Lebens. Es kan kein bessere Wohnung/kein grösser Glück sein/als in einem heiligen Ordensstand leben. Viele Fürsten vnd König/viele grosse Herrn vnd ansehnliche Personen beydes Geschlechtes haben alle Weltliche Ehr/Pracht vnd Wollüsten verachtet/damit sie den Habit vnd das Kleid eines heiligen Ordens anlegten. Die Seelige Joanna ein Princessin auß Portugal hat alle mögliche

liche mittel angewend, vnd Gott den Herrn
 mit vielfaltigom flehen vnd bitten / ihren
 Bruder den König aber mit ihren zähren
 endelich bewegt / daß ihr das Klosterliche
 velum vnd Weibel zu theil worden / an-
 statt der Französischen oder Engelländi-
 schen Kron / welche ihr durch einen Hei-
 rath mit beyden Königen ward angebotten.
 Die Seelige Zedmira / ein Tochter des
 Königs in Morenlandt / als sie von ihrem
 Herrn Vatter / wider ihren Fürsah Geist-
 lich zu werden / angetrieben ward sich zu
 verheirathē / hat sie sich bey nächelicher weil
 still vnd allein davon gemacht / vnd als
 sie morgens mit drückenen füßen einen
 großen Fluß fürüber passirt (das Was-
 ser hatte sich mitten voneinander gethan /
 ihr freyen vnd sichern Paß zu geben /
 vnd sie für denen so ihr nacheilten zu
 befreyen) ist sie in ein Jungfrauen Kloster
 Dominicaner Ordens hineingangen / da-
 selbst eines so grossen vnd so lang gewü-
 schten Guts zu geniessen / welches sie allem
 dem fürzoge was in der Welt am herzlich-
 ste zu sein schetnet. Der fürtreffliche Diener
 Gottes Franciscus von Cordua, eines
 großen

grossen Herrn in Spanien / hatte diese
 Wahrheit also neff in sein Herz hinein ge-
 truct / das als er eines Tags mit einem re-
 dete von seinem Beruff in unsere Gesell-
 schafft / er zu demselben sagte / er halte sich
 für glückseliger in seinem Standt als die
 König der Erden / vñnd seye bereit einen
 Eidt zu thun / er wölle seinen Jesuiters
 Rock vñnd Kleid weder mit der Purp.
 der Cardinal / noch mit des Papsts dreysa-
 cher Kron vertauschen.

Diß ist allzeit der sin vñnd einhellige
 Meinung gewesen der allerfrömsten vñnd
 verständtisten Personen. Was ein lust
 ware es den fürnehmen Scribenten unseres
 Ordens P. Petrum Ribadeneiram anzu-
 hören / wan er von der Wolthat seines Ber-
 ruffs redete! Wie höchlich / sprach er / bin
 ich Gott verbunden / daß er mich auß der
 Welt gezogen vñnd in sein heilige wohnung
 beruffen hat / vñnd solches so früh vñnd zeit-
 lich / in meinem viergehenden Jahr / da
 man noch eckli-ber massen vnschuldig ist
 Nechst G D E bin ich deswegen dem S.
 Ignatio vnendlichen danck schuldig / der
 mir geholffen / vñnd mich gleichsam mit
 der

der Hand in diesen herlichen Stand geleitet hat : vnd ich achte diese Wohlthat so hoch / daß ich nie darsür werde vnd anerkbar sein. Ich wünschete von grund meines herrkens / daß ich meine Lieb dißfalls zubeweißen / in ganz kleine stück mögte zerhaben werden : solches solte mir herrlich lieb sein. Ach! meinem Glück manglere nichts / wan ich in diesen heiligen Orden / darzu mich GOTT beruffen / am selbigen Tag hette können eingehn / da ich auff die Welt geboren bin : so wolte ich mich glückseliger schezen als alle Creaturen zusammen. Nicht geringer ware in diesem stück die meinung eines andern fürnehmen Mans auß vnserer Gesellschaft / welcher gewesen P. Ioannes Baptista Machado, ein Portugeser / der in Iaponia gemartert worden. Als man ihm die Zeitung bracht daß er vmb Christi willen sterben müste / sagt er: Gott sey gelobt / ich sterbe gern. Ich hab drey guter vnd frölicher Tag gehabt mein lebenslang / die ich höher achte als tausende Welt. Der erst ist der / an dem ich Geistlich worden. Der ander / als ich von wegen meines Erlösers gefänglich bin eingezogen.

gen. Der dritte ist der heutige / da ich ihm
zu lieb mein Leben vnd Blut. soll dar ge-
ben. Das sein meine beste vnd frölichste
Tag. Die Engel können mir kein frölicher
Zeitung bringen / vnd wan sie mit vns auß
Erden leben solten / so halte ich gänglich da-
für / sie würden wollen Geistlich / Gefan-
gene vnd Martyrer Christi sein. Aber du
mögest erwan sagen Philagia, diß seye al-
lein die meinung der Geistlichen / welche
weil sie diesem Stande einverleibt sein / also
davon reden. Verzeihe mirs / es ist eine
gemeine Meinung / auch so gar der Welt-
leut. Sie bekennen alle / wan sie nur ver-
stehen was der Himmel ist / vnd das Ziel
vnd Ende darzu wie erschaffen / es seyen
keine glück seliger noch besser dran / als eben
die Geistliche / vnd obwoln sie in diesen
Apffel nicht beissen wollen / so vnderlassen
sie doch nicht den Geistlichen Stande außs
höchste zu preisen. Es war ein schöne Ant-
wort / welche für vngeseht fünf vnd zwan-
zig Jahren ein fürnehme Maeron geben-
hat. Als sie bey der ersten Mess gewesen / so
einer auß ihren Söhnen gehalten / wünschte
man ihr des wegen glück / vnd daß sie ihren
Sohn

Soh
wif
sach
so gl
ande
sehe
der et
Feld
Frar
lichen
vnd
Gna
heit b
sehe r
einen
vnd
ligen
vnd
fahre
Wek
unm
den
ich na
sehe v
lichen
als n

Sohn in vnserer Gesellschaft hette. Gewislich sagte sie/ ihr habt gute fug vnd vrsach mir glück zu wünschen: Ich achte mich so glückselig / daß ich ihn neben seinem andern Bruder in diesem heiligen Orden sehe/ das ich viel besser zufriden bin/ als wan der ein Cansler vnd der ander Obrister Feldmarschalek vnd General were in Frankreich. Wan ich nach dieser Christlichen Heldtin reden mag / so sagte ich frey vnd rund auß/ ich halte dafür / die größte Gnade/ so Gott seinen Dienern/ insonderheit bey dieser so verkehrten Welt beweiset/ sehe wan er sie zu seinem Dienst berufft in einen auren Geistlichen Ordens Standt/ vnd sie auß der schänden vnd vnglückseligen Welt führet/ welche mit allen des Leibs vnd der Seelen armseeligkeiten vnd gefahren ganz angefüllt ist. Es mag in der Welt so wol vnd glücklich hergehen wie es immer will/ so wird es mir doch keiner auß den Weltleuten für vbel auffnehmen/ wan ich nachmahln sagte/ das Geistliche Leben sene vndergleichlich weit besser vnd fürtrefflicher. Welches nicht also zu verstehen ist/ als wan im Geistlichen Standt alles einen anlachs/

anlache/vnnd keine Creuz darin gefunden
 werden/ (diu weil ohn dieselbe diß zeitliche
 Leben nicht bestehen kan) sonder weil die
 Creuzer viel suser vnnd leichter zutragen
 sein als der Welteleut. Der Geistlichen
 Creuzer sein lieb vnnd angenehm / vnnd
 freywillig / welche sie gemeintgklich vnt
 Christi willen auff sich genommen: aber die
 Creuzer der Weltmenschen sein meisten-
 theils sehr verdrißlich vnnd vnerträglich/
 wegen des allzeit nagenden vnnd klagend-
 den Gewissens. Neben dem wan die Geist-
 liche Creuzer haben/so haben sie/wie der H.
 Bernardus sage / ihre Tröstungen dabey:
 aber weil die Welteleut dieselbe nicht sehen/
 so vermeinen sie die Creuzer der frommen
 Diener Gottes seyen so schwer/vnnd thuen
 so weh als die ihrige. Sie geben acht vnnd
 mercken wie eine Dienerin Gottes zwischen
 vier Mauren eines Klosters eingesperrt ist:
 aber sie gedenccken nicht daß sie auß diesem
 Kercker vnnd Gefängnuß der Lieb / wann
 vnnd so oft sie will/spazieren gehe / durch
 die Betrachtung der Himmlischen Frem-
 den/darauff sie wartet / wie solches der H.
 Hieronymus von seiner Blasilia bezeugt.

Sie

Sie
 ein rā
 sche
 Segfe
 den M
 sonen
 das d
 ein H
 ein Fe
 würd
 tern g
 Angeh
 du der
 Sonn
 radeif
 du abe
 der H
 ste ist.
 chein
 Segfe
 finder
 vberu
 Seel
 schick
 Teuff
 nige

Sie werden sagen/das Geistliche Leben sey
 ein tägliche Marter/wie es der Arelatensi-
 sche Bischoff Hilarius nennet/oder ein stetes
 Fegfeyr / von wegen der immerwehren-
 den Mortification, so es den Ordensper-
 sonen fürscreibet: aber sie vergessen dabey/
 das die Welt vnd das Weltliche Leben
 ein Höll sey wann der Geistliche Stande
 ein Fegfeyr ist: welches Lehrstück der Ehr-
 würdige Pater Caesar de Buz seinem Bet-
 tern geben / als er in unsere Gesellschaft
 eingehen wolte. Lieber Better/sagt er / wann
 du den Himmel / die Sternen vnd schöne
 Sonn anschawest / so gedencke ans Pa-
 radise: dan es ist der Abriß davon. Wann
 du aber die Welt ansehst / so erinnere dich
 der Höllen / deren entwerffung vnd Figur
 sie ist: Gibstu aber acht auff den Geistli-
 chen Stande / so bilde dir einer sey das
 Fegfeyr: dann du wirst daselbst Creuzer
 finden/so doch leicht sein / vnd gleichsam
 überzuckert mit gewisser Hoffnung der
 Seeligkeit / welches in der Welt nicht ge-
 schleht: Du wirst daselbst einigen kleinen
 Teuffel antreffen der dich plage/ das ist ei-
 nige böse vnd vngestümme Passion; je-
 doch

Doch nicht wie in der Welt / allda dieser
Teuffel der bösen vnd vnordentlichen An-
mütungen sehr viel / einen armen Welt-
menschen sein lebenslang vexiren vnd pe-
nigen / also das er seine Höllzeit mit vnd
bey ihm habe vnd trage.

Aber lasset vns dieses fürnehmen Mann
Bedencken fahren lassen / vnd vns bey dem
halten das vns der Seelige Aegydius des
Seraphischen H. Francisci Beseß fürhält
vnd dadurch er die Glückseligkeit des
Geistlichen Berufes arlich für Augen-
stelle. Beseß dan / daß die Welt nicht so böß
sey als ich sie fürgebildet / es sey keine Höll
ja sehr weit davon ; so ist vnd bleibe es den-
noch wahr / es sey besser ein wenig Gnaden
im Geistlichen Stand haben als viel in der
Welt / nach Aussag dieses grossen Dieners
Gottes : welcher die Ursach dessen hinzuge-
setzt / weil die Gefahr allda sehr groß ist / vnd
die geistliche Hülff nicht so vielfältig vnd
kräftig als im Haus Gottes. Dem der
in der Welt ist / kan man mit dem weisen
Mann zusprechen : Erkenne vnd gib acht
mein guter Freund / daß du mitten vnter
den Stricken wanderst / daß du mitten zwis-
schen

sehen d
hen. 2
dert tff
gnug /
schöne
diß nic
Stand
selte
samer
cherer
stirbt /
lohn n
schön i
vnd rü
gesagt
Geisti
haffe
Buch
nun w
zweiff
vnd s
zubele
stellen
Wan e
Magd
war / da

schen den Gelegenheiten bist in grund zu ge-
 hen. Aber einem so von der Welt abgeson-
 dert ist / sein Glück zu erkennen zu geben / ist
 genug / das man ihm zu Gemüt führe den
 schönen Spruch des H. Bernardi : Ist
 diß nicht der heilige vnd vnbefleckte Ordens
 Stand / darinnen der Mensch reiner lebt /
 seltener fällt / geschwinder auffsteht / behut-
 samer wandert / öfter befeuchter wird / se-
 cherer ruhet / verträglich vnd tröstlicher
 stirbt / eher gereiniget / vnd reichlicher be-
 lohnet wird ? Mein Gott / wie wol vnd
 schön ist das gered ! Was könnte herrlicher
 vnd rühmlicher vom Geistlichen Stand
 gesagt werden ? Solten nicht billich alle
 Geistliche diese wunderbarliche vnd war-
 hafftige Wort in ihren Kammern mit grossen
 Buchstaben geschrieben haben ? Dem sey
 nun wie ihm wolle / so ist nicht daran zu-
 zweiffeln / die Gefahren des Verderbens /
 vnd seine Seel mit tödlichen Sünden
 zubeleidigen / seyen weniger in den wol ge-
 stellten Ordens-Ständen als in der Welt.
 Wan es sich zurrug / als die selige Maria
 Magdalena de Vrsinis Novizmeisterin
 war / das etwan eine Schwester anfieng zu-
 lachen /

lachen / so reichte sie dieselbe vnd andere an
 darin fortzufahren / vnd sagte mit einer
 wunderbarlichen Fremd des Herzens/wel-
 che sie in ihr empfand / daß sie im Hauß
 Gottes vnder der Regel des H. Dominici
 lebte/lachet meine Kinder / lachet / weil ih-
 der schöneden Weite entlauffen / vnd befreit
 seyt von der Gefahren so darin sein / vnd
 an einem solchen Ort lebet all da alle nach
 der Tugend streben. Gott hat diese Gnad
 nicht allen wiederfahren lassen. Billich re-
 det sie also / weil einer Gottelebenden vnd
 für seine Seeligkeit sorgfältigen Seel kein
 grösserer Trost vnd herrlichere Freud wie-
 derfahren kan / als weit sein von Gelegen-
 heiten Gott zu erzürnen. Ist das nicht ein
 vnaufsprechlicher Trost / in die zehn / zwanzig /
 zig / dreissig / vierzig Jahr im Geistlichen
 Hauß-leben ohn einzige Todtsünd zu be-
 gehen / dafür die armseelige Weltmenschen
 mit allem möglichen Fleiß sich so schwerlich
 hüten können? Wan kein ander Nutz wert
 des Geistlichen stands als ein einzige Tod-
 sünd zu vermeiden / (gesetzt das wir nur eine
 in der Welt würden begangen haben) so
 bin ich doch der Meinung / die Zeit seye dar-
 in

in wol
 geweh
 vnd
 Wer m
 leidiger
 Todtsü
 seeligke
 gen wil
 kein Z
 mie der
 verglei
 Ich
 lob des
 ich dich
 nomi
 schäste
 Scho
 solten
 Gott d
 also die
 alle die
 ten wer
 nur ein
 oder a
 ligen d
 then b

Achter Tag.

515

in wol zugebracht / wan sie schon viele Jahr
gewehret vnd mit vielem Leiden / Creutz
vnd Wiederwertigkeiten erfüllt gewesen.
Wer nur versteht was da seye **S D T** be-
leidigen / vnd was auch nur ein einzige
Todsünd für ein grosses Elend vnd arm-
seligkeit sey / der begreiff gnug was ich sa-
gen will / vnd wird allzeit bekennen es sey
kein Wolstand oder Glück dieses Lebens
mit der Gnad des Geistlichen Berufs zu-
vergleichen.

Ich sehe noch ein Stücklein zum vorigen
Iob des Geistlichen Stands / vnd damit laß
ich dich gehen. Ich hatte mir zwar vorge-
nommen allen darzuthun / es seye ein vner-
schätliches Gut vnd deswegen die Heilige
Scholastica gesagt; Wan die Leut wissen
soltten die Wollusten vnd den Trost / so
Gott denen fürbehält vnd mittheilet die ihn
also dienen so were die Welt schier zu klein
alle die zubegreifen / welche Geistlich wol-
ten werden / vnd der ganze Erdkreis /
nur ein einziger Convent vnd Kloster sein;
oder aber man würde / nach aussag der see-
ligen Magdalena de Pazzis, von aller Dr-
then vnd Enden die Klostermauren be-
stei-

steigen vmb daselbst platz zu finden. Daß
 wolte ich auch gezogen habē jene Fürstlich
 Person / so zu Neapolis den Geistlichen
 Habit angelegt hat. Eben da solches ge-
 schahē / kamen ihr diese Gedancken vor /
 hette GOTT einen grossen Dienst gethan
 daß sie so viele Güter / Ehr / vñnd Reich-
 thumb für ein so schlechtes vñnd verächt-
 liches Kleid verlassen hette. In dem sie mit
 diesen Gedancken vmbgeht / eröffnet sie
 GOTT die Augen vñnd lasset sie klarlich
 sehen / daß alle der Weltliche Hoffpracht
 alle die Wollüsten vñnd Ergeßlichkeiten Fürst-
 licher Personen / vñnd alles was das schön-
 ste ist auff der ganzen weiten Welt / nicht
 seye in vergleichung der allerkleinsten Gü-
 ter vñnd Gnaden des Ordenstands: vñnd
 hat diß alles so augenscheinlich erkent: daß
 sie sich vber die massen geschämt / daß sie die-
 sen ersten Gedancken Platz geben / vñnd hat
 angefangen bitterlich zuweinen / vñnd ist
 gänzlich fürgenommen / mehr als te
 vorn / der Göttlichen Gürtigkeit für die vñnd
 verächtliche Wohlthat ihres Berufs zu
 danken. Ich wolte dir diese vñnd dergleichen
 stuch ganz lebendig fürgebildet haben / aber
 solches

solche
 nur in
 E
 (die
 Glück
 seht)
 so G
 sten
 kein
 ist de
 Men
 geren
 Freu
 den.
 vñnd
 ruffen
 Jüng
 zen v
 er soll
 Sohr
 von R
 Profe
 Stum
 seine
 Him
 mit ih

solches ist nicht möglich in so kurzer zeit / als nur noch vbrig ist.

So solls mir derowegen jetzt gnug sein (die Beweysung dieses vnerschätlichen Glücks auff ein gelegener Zeit hindan gesetzt) daß ich dir sage es sey eine Wohlthat so Gott seinen allergeheimbsten vnd liebsten Freunden vorbehalten; welches dan kein schlechtes / sondern ein sehr grosses zoh ist des Geistlichen Stands: dieweil der Mensch nichts fürtrefflicheres von Gott begeren kan / als vnter seine vertraueste Freund vnd liebste Kinder gezehlt zu werden. Dahero siehet man sonderbare Gunst vnd Gnaden Gottes in dergleichen Beruffen. unsere liebe Frau erscheinet dem H. Jungling Stanislao Koska einem Novizen vnserer Gesellschaft / vnd befiehlt ihm er soll in die Gesellschaft ihres geliebten Sohns eingehen. Als die seelige Saarina von Raconis Dominicaner Ordens ihre Professoren thete / hörte man ein Himmlische Stimm / vnd sie sahe Christum Jesum / seine würdige Mutter / vnd die ganze Himmlische Hoffstatt / welche ihre Gelübde mit ihrer Gegenwart verehren wolten. Ein
bei-

heiliger Man / als er einmal dabey ware da
 man einer Novizen den Habit anlegte / hörte
 er eine Englische Music / die diß kleine
 Motet sungen : Gloria in excelsis Deo
 & in terra pax Sponsæ Virgini ! Ehr sey
 GOTT in der höhe / vnd Fried auff Erden
 dieser Jungfrauen / seiner Bespons vnd
 Braut ! Du sagst mir aber / vnd nicht vn-
 billich / diß seyen ganz extraordinari vnd
 vngewöhnliche Gnaden. Wolan so halt
 ich dir eine für / die allen gemein vnd doch
 sehr groß ist : nemlich das die geistliche See-
 len im Hauß Gottes vnd seine Häufige-
 nossen sein. Ein grosser Fürst vnd Herr
 läßt nicht alle seine Diener vnd in seinem
 Pallast wohnen : diese Gnade ist seinen
 Edelleuthen vnd Höfflingen allein vorbe-
 halten. Der H. Hieronymus sagt GOTT
 der Herr mache es eben alio / vnd diese
 Gnade erzeigte er den Geistlichen. Auff
 welche Meinung der H. Bernardus dieselbe
 auch anredet / vnd sagt : Ewere Profession
 vnd Beruf ist über die massen hoch vnd
 fürtrefflich / er geht durch die Himmel / er ist
 gleich den Engeln. Andere dienen Gott al-
 lein / aber ihr hänge ihm gänzlich an. Höre
 was

was
 dem
 ehrw
 serin
 Klost
 frage
 hoch
 lich /
 Gott
 gleich
 ihme
 seinen
 der /
 einem
 Seelig
 würdig
 mag be
 vnd m
 fürhalte
 ihme d
 nun vbe
 sam ein
 taren ei
 anzuhö
 dein St
 lichen

was noch mehr ist. Sie wohnen eben in demselben Haus da Christus wonet. Die ehrwürdige Mutter Maria de Iesu, Stifterin vnd erste Profess Sanct Catharinen Klosters zu Tolosa, als sie einmahl gefragt worden warumb sie ihren Veruff so hochschetzte: gab sie diese zwei Ursachen. Erstlich / weil man im Geistlichen Stande Gott dem Herrn ganz zugehöret vnd gleichsam sein Leibeigner ist / in dem man ihm durch das Gelübdt des Gehorsams seinen eignen Willen auffopfert. Fürs ander / weil man im Geistlichen Standt in einem Haus wohnet mit Christo seinem Seeligmacher / der daselbst im H. Hochwürdigen Sacrament Tag vnd Nache mag besucht vnd angesprochen werden / vnd man kan ihm seine noth vnd anligen fürhalten / sich bey ihm freundlich beklagen / ihm danken für seine Lieb / vnd das er nun vber die sechshundert Jahr gleichsam ein Gefangener der Lieb in vnsern Altären ein geschlossen ist / vns zu trösten vnd anzuhören Philagia, diß soll gnug sein dir dein Glück vnd die Wolthat deines Geistlichen Veruffs etlicher massen zuerkennen

zu leben. Zur danck sagung küsse oft dein
Kleydt vnnnd Habit / wie die Seelige Maria
de Incarnatione zu thun pflegte : dan du
bist den sichersten Weg zur Seeligkeit im
ganzen.

Wan du an dieser Lesung nicht gnug hast / oder
sie sich auff dich nicht schieket / weil du im Geistli-
chen Stand nicht bist / so lese was übrig ist im
Stat P. Rodericiij, den ich dir heut morgen ver-
ordnet hab. Es ist sehr nutz vnnnd tauglich dich zur
Gottes zubewegen / weil die Keinigheit der We-
nung ein rechtes Kennzeichen derselben liebe
Seze zu allem diesem / wans dir beliebt vnnnd
hast / das 33. vnnnd 44. Capitel im dritten Buch
vonder Nachfolgung Christi. Darauf folgt
Examen von der Jugend.

Weil es ein grosses Zeichen der Liebe zu Gott
einen Geistlichen Stand antretten vnnnd durch
drey Gelübde sich Gott verbinden / deswegen
ich auff den heutigen Tag gesetzt den Discurs
Geistlichen Beruff / vnnnd folgendes Examen
den drey Gelübden / ohne daß ich mir diesen
dancken mache / der meiste Theil deren / so
meine Einöde gebrauchen wollen / werden

Achter Tag.

liche vnd GOTT verlobte Personen sein; vnd
deswegen hab ich es für gut angesehen / ihnen bey
dieser gelegenheit fürzuhalten / was sie eigentlich
anaecht. Darzu mich auch bewegt hat / daß dieweil
vielleicht ihrer viel mit einer Achtägigen Recol-
lection vnd Versammlung werden zufrieden sein / es
denselben sehr erspreßlich sein soll / wann sie an
diesem letzten Tag in sich selbst gehen / vnd fleißig
erwegen die sonderbare Verbindnuß / damit sie der
höchsten Gürtigkeit Gottes / dem zu lieb sie sich in
diese liebevolle Bänden geben haben / verbunden
vnd verpflichtet sein.



EXAMEN

Von den drey Gelöbten der
Armut / der Keuschheit / vnd
des Gehorsams.

Neben dem was ich davon im Mittäg-
igen Discurs des andern Tags der Ex-
ercitien am end des Examens für die Jahr-
liche Beicht gemeldet / allda ich angezoaen
hab die mängel so wider die drey Gelöbde /
können

können begangen werden / so wird man hi
klärlicher vnd besser erkennen die Voll-
kommenheit / welche zu haltung der selben
Gelübd erfordert wird.

Was die Armut angeht. 1. Mit ge-
dültigem vnd frölichem Gemüt vbertra-
gen wann vns etwas mangelt / das vns
etlicher massen vnnöhten zu sein scheint.
2. Sich auch der nöhtigen ding vns
würdig achten. 3. Die vnmässige vnd vber-
flüssige Sorg für die nöhtige ding
der Göttlichen Fürsichtigkeit heimstellen
vnd sich auff den verlassen der ein Vatter
der Armen ist. 4. Die vberflüssige sachen
aufschlagen wann sie vns angeboten wer-
den. 5. Nicht gar zu sehr gessen sein an
die sachen so vns zu haben vnd zu gebrau-
chen vergönnt werden / vnd mit keiner
ängstigen sorgfältigkeit fürchten sie mügen
vns abgenommen werden. 6. Keine für-
witzige oder schleckerhafte sachen verbor-
gen halten / als etliche Früchten / Zucker-
werck / Confect vnd dergleichen / vnder
schein der vns schmeichle. 7. Nicht mü-
gedencken an die Gemächlichkeiten so wir in
der Welt gehabt haben. 8. Etwas befor-

ders
der b
noch
chen
dern
gen v
ten sa
der w
vns a
fallen
ja ge
gut für
man v
ctire.
mösen
von de
vns ge
Monch
hen ob
Armu
W
i. W
hen au
welche
der de

ders in der Kleidung vnd im Leinwat weder begeren noch suchen. 9. Nicht fragen noch lust haben zu schönen / artlichen / köstlichen vnd kunstreichen dingen / es sey in Bildern / Büchern / Rosenkränzen / Pfenningen vnd dergleichen. 10. Von den schlechten sachen so vns geben werden keinen widerwillen haben / sie seyen gleich verschliffen vnd alt / oder von grober materi / oder gefallen sonst vnserer Sinnlichkeit nicht: ja gedenccken solche seyen eben recht vnd gut für vns / vnd man kenne vns wann man vns also nach vnserm verdienst tractirt. 11. Die Armen / vnd ihnen das Almosen gern mittheilen vnd die Lieber zeigen von dem das wir geben können / gemäß der vns gegebenen Erlaubnuß. 12. Einmal im Monat seine Kammer besuchen / vnd zu sehen ob nichts überflüssigs darin vnd das der Armut zu wider sey.

Was die Keuschheit belangen thus.
1. Mit vngleichen Personen nicht umgehen auß angeborener zuneigung der natur / welche sich allenthalben sucht / obwol vnder dem schein des gutens vnd Geistlichen

Dienst 8. 2. Keine Freundschaft mit gewissen Personen eingehen / darumb / daß sie schön / freundlich / wol gekleidet / vnd guter humor sein. 3. Sich enthalten von den Gesprächen vnd gar zu auffmercksam Anschwären / welche vnordentliche Bewegungen verursachen / vnd gnugsam anzeigen daß Hertz mit vnordentlicher Liebe eingenommen. 4. Die Gelegenheit stiehen solchen Dingen zu begegnen / sie zu sehen oder anzurühren / darauß vngewöhnliche Gedanken entstellen mögen. 1. Keine Wortgebrauchen / auch bey dergleichen Personen keine affection damit darzutun vnd zu beweisen : weil solches nirgents zu dienen / als ein Flamm vnd Feuer anzuzünden / welches darnach wann wir gern wolten / nit so bald aufzulösen ist. 6. Nimmer nichts reden welches der Keinigkeit zu wider sey / weder verdeckter weiß / noch mit Worten so einem doppelten Verstand haben / oder welche ein nige vnzüchtige Eimbildung verursachen können. 7. Nimmer reden von eines Schönheit / holdseligkeit / schöner gestalt vnd höflichkeit : dann alle diese Ding erweichen ein fleisches Hertz. 8. Wann man allein ist sich

so eh
ben el

2. Ge
wider

der v
horsa

würd

zu geh

liche

gehör

6. T
alles

fren h
Gott

verord

chen d

8. Stel

vnd so
tiger
alles
m: be
theit

so ehrbarlich allzeit verhalten/als were man
bey ehrlichen vnd fürnehmen Leuten.

Was den Gehorsam betrifft. 1. Hur-
tig verrichten was befohlen ist/ ohne wider-
reden/ mit Starckmütigkeit vnd Demuth
2. Gehorsam sein wan sich set on die Natur
widersetzt. 3. Die Person Gottes in dem
der vns befehlet erkennen / vnd ihme ge-
horsamen wie wir Christo dem Herrn thun
würden. Willig vnd bereit sein in allem
zu gehorsamen/darin man keine außrück-
liche Sündt spüret. 4. Auch denen Obern
gehorsam sein so ein böses leben führen.
5. Die anordnung vnser Willens vnd
alles dessen so vns angeht dem Obern ganz
frey heimstellen/ vnd wie von der Hand
Gottes alles annehmen was er von vns
verordnen wird. 6. Zum geringsten Zei-
chen des Obern Willens gehorsam sein.
7. Lieber gehorsamen in schweren Dingen /
vnd so verächtlicher für vns vnd niderträch-
tiger sein. 8. Blindlich gehorsam seyn/ohn
alles nachsuchen über das so vns gebotten :
n. bt gedenccken warumb? vnd vnser Br-
theil des Obern Brtheil gänzlich vnder-
werffen

werffen. 10. Bey ihm selbstem vnd wider
alle andere/wans die gelegenheit gibe/ was
auch immer von vns oder von andern an-
geordnet wird/ vertredigen vnd gut heissen.

Nun ist es zeit daß du ein Theil deiner Tagge-
ten oder ander mündliches Gebett sprechest/ vnd
hernach folgende Bedencken brauchest.

Bedencken

Für den achten Tag der Exercitien.

I. In den Weltlichen Geschäften
die Beschwäruß langwieriger/ die Arbeit
verdricklicher/ der Nutzen geringer / vnd
die erlangung dessen darnach man trachtet
viel beschwerlicher vnd mühseltiger. Im
Dienst Gottes vnd wan man nach seiner
Liebe strebt/ ist gerade das widerspil zu für-
den. Also wahr ist es / daß alles miteinander
der Eitelkeit sey / außgenommen wan man
Gott liebet.

II. Es sein vnderschiedliche Orden deren
 so GOTT lieben/ vnd ihm dienen. Im er-
 sten sein diejenige / welche ihn lieben/ vnd
 vmb keines dings willen ihn tödlich erzör-
 nen wolten: aber da bleibens bey. Dann nach
 den läßlichen Sünden fragen sie wenig /
 vnd wans die gelegenheit gibe / begehen sie
 dieselbe gar leichtlich. Im zweyten Orden
 sein die/ welche auch die läßliche Sünden
 nicht thun/ als vnbedacht/sam; also hassen sie
 dieselbe; jedoch sein sie gar wenig sorgfäl-
 tig ihre Passiones vnd böse neigungen ab-
 zutöden. Im dritten sein die/ welche alle ih-
 re böse Passiones ernstlich mortificiren;
 aber was die hohe/ beständige vnd heroische
 Tugenden angeht / darnach trachten sie
 nicht. Im vierten sein endlich die wahre /
 trewe/ vnd vollkommene Liebhaber/ welche
 nichts vnderlassen daß zu ihrer Vollkom-
 menheit vnd grösserer Ehr Gottes gereicht /
 was es ihnen auch immer kostet. Diese
 sagen nimmer es ist genug/ sonder gehen all-
 zeit weiter vnd weiter. In welcher Ord-
 nung bistu? Wie? noch in der ersten? Dar-
 über enesere sich dein trewer Schützengel
 vnd die allerseeligste Jungfraw

Aa 5

III. Von

III. Von der Liebe Gottes rühret her alle wahre lieblichkeit vnd schönheit; vnd darumb ist nichts heilichers als eine Seel / welche dieser Lieb beraubt ist / vnd nichts so liebwürdig als das Herz eines heiligen Liebhabers. Vnd solches ist so gewis / das Gott mehr achtung gibe auff eine Seel die ihn liebt vnd ihm allein begert zugefallen / als auff alles anders das in der ganzen Welt ist.

IV, Du sehest / mein armes Herz / vnd berreugst dich selber. Die größe der Liebe Gottes ist nicht allein zu finden in den großem vnd Hochansehnlichen / sondern auch in den kleinen verachtlichen / demütigen vnd verborgenen Wercken. Die Lieb übergüldet alles vnd machts groß : vnd der Herr Jesus lobt das Weib / welches nur zweien Pfennig geopffert / vnd schweigt still vom Salomon / welcher / wans wol außgerechnet wird / zum Bau des Tempels mehr als zwey tausend Millionen Golts dargeben hatte.

V. Ich hab allzeit hören sagen vnd glaube es / das keiner wissen könne ob er in der Lieb vnd Gnaden Gottes lebe. Das bringe

bringe mir grosse angst / vnd kan deswegen nicht frölich vnd allerdings zufrieden sein. Gott sey jedoch gelobt / daß die Lieb ein verborgener Schatz ist / denselben der offte besitzet so es nicht weiß. Wir müssen allein dafür halten wir haben noch nichts gethan das Gottes würdig sey / vnd sollen ein herrliche begierd haben ihn zu lieben / vnd von einer Tugend zur anderen zu gehen. Man sage was man will / das ist der rechte Sitz vnd Wohnung der Lieb.

VI. Kein Ding begere ich so inbrünstig als daß ich erlicher massen in mir empfinde daß ich Gott liebe. Ich begere keine belustigung von einiger Creatur / sondern allein vnd auß Gott. All mein gnügen vnd von lust ist das Gott sein gnügen geschehe / vnd er seinen lust habe : vnd ich wünschete tausentmal tausent Herzen / wie das Herz der allerseeltesten Jungfrawen / vnd alle Tugenden aller Auserwehltten / damit ich Gott meinen Herren lieben vnd ihm dienen möchte mit allen diesen Herzen / vnd durch Übung aller dieser Tugenden. Das solte ja sein ihn lieben / vnd ein anzeigen der gegenwart

wart seiner Göttlichen Lieb/ so vnder dieser
Flamm verborgen ist.

Es folgt nun die Stun der Ruh oder Nach-
lassung. Darnach folgt das mündlich Gebett/ oder
die Tagzeiten. Alsdan die Besuchung des H.
Hochw. Sacraments/ vnnnd hier auff die bereitung
zur Betrachtung.

Dritte Betrachtung

Für den achten Tag der Exercitien.

Von den schönen Exempeln der
Liebe Gottes/ welche vns die Heil-
gen hinderlassen haben.

Das Vorgebers wie gebräuchlich.

Erstes Præludium. Stelle dir für die
Liebe Außerwöhlten/ insonderheit die
welche du oft anruffest/ vnd frage von ei-
nem jeden besonder/ wie sie zu solcher Glor-
kommen seyen? Alle werden sie dir antwor-
ten mit dem einzigen Wort des Königs
David